



MEINE ZEIT IN SÜDAFRIKA

-Praktikum im Paternoster Volunteer Project-



Erfahrungsbericht
Von Carolin Arnold

Erstellungsdatum:
22.10.2019

1. Allgemeine Daten

Persönliche Daten:

Vor- und Nachname: Carolin Arnold
E-Mail- Adresse: carolin.arnold@stud.ph-weingarten.de

Daten zum Studium:

Hochschule: Pädagogische Hochschule Weingarten
Studiengang: Lehramt Sekundarstufe 1
Verankerung im Studium: Professionalisierung- Praktikum im Master
Zeitpunkt im Studium: Ende 4. Semester und in der vorlesungsfreien Zeit

Praktikum:

Art des Aufenthaltes: Praktikum im Ausland, Übersee
Gastland: Südafrika
Gasteinrichtung: Paternoster Volunteer Project
Zeitraum: 03.07- 01.10.2019
Dauer: 3 Monate

Stipendium:

Stipendiengeber: PROMOS
Stipendienhöhe: 1075€
Kosten: 2300€
Aufschlüsselung Ausgaben: Flug 850€; Verpflegung 350€; Reisen/Freizeit 750€;
Sonstiges 350€

2. Überblick über die Erwartungen an das Praktikum

Bislang war ich noch nie für einen längeren Zeitraum im Ausland, da sich bisher keine geeignete Möglichkeit ergeben hat. Jedoch hatte ich das Bedürfnis, eine neue Herausforderung in einem fremden Land anzunehmen. Da für mich ein Auslandssemester an einer Hochschule nicht in Frage kam, habe ich nach einem geeigneten Praktikum gesucht. Am liebsten wollte ich mich bei einem Projekt engagieren, welches sich für Menschen in unterprivilegierten Regionen einsetzt und wurde schlussendlich bei dem *Paternoster Volunteer Project* der Stiftung *Kinder fördern- Zukunft stiften* fündig. Ziel der Stiftung ist es, den Kindern wichtige Lebenskompetenzen zu vermitteln, um den Kindern eine Entwicklungschance für ihre Zukunft zu bieten. Der Schwerpunkt hierbei liegt auf der gezielten Nachmittagsbetreuung der

Schulkinder aus dem Dorf Paternoster in Südafrika. Auch wenn dieses Projekt außerschulisch stattfindet und sich schwerpunktmäßig auf die Nachmittagsbetreuung von Kinder und Jugendliche konzentriert, wollte ich durch diese soziale Arbeit möglichst viel für mein späteres Berufsleben als Lehrerin hinzulernen. Diese Erwartung hat sich voll und ganz erfüllt, sodass ich sagen kann, dass diese Tätigkeit meine Lehrerpersönlichkeit gestärkt hat.

Leider sind viele Kinder mit Bestrafungsmaßnahmen, wie zum Beispiel Schlägen, aufgewachsen. Deshalb war es umso wichtiger, dass wir unsere Regeln streng einforderten, um ernst genommen zu werden. Nur so konnten wir uns ihren Respekt verdienen und uns durchsetzen. Bei Nichteinhaltung hat das ganze Team einheitliche Folgemaßnahmen, wie der Ausschluss aus dem Projekt für eine gewisse Zeit, eingeleitet. Dabei war es wichtig, den Kindern die Gründe für diese Konsequenz klar aufzuzeigen, um so eine gewünschte Verhaltensänderung zu erzielen.

Durch die Zeit in Paternoster wurde mir auch die Bedeutung einer guten Bindung zu den Kindern bewusst. Denn die „Kids“, wie wir sie immer genannt haben, sind es gewohnt, dass alle drei Monate neue Volontäre kommen, sodass es zu Beginn schwer war, eine Beziehung aufzubauen. Am Anfang testeten sie unsere Grenzen aus und verglichen uns mit den früheren Volontären. Sobald wir jedoch den anfänglichen Kampf gewonnen hatten, bereitete uns die Arbeit mit den Kindern sehr viel Freude. Die aufgebaute Bindung ermöglichte uns eine produktive Arbeit mit ihnen. An diesem Punkt war es sehr schade, die Kinder nach nur drei Monaten zu verlassen, da man das Gefühl hatte, endlich etwas Wichtiges für ihr Leben beitragen zu dürfen. Deshalb empfehle ich allen, die es irgendwie mit ihrem Studium vereinbaren können, mindestens 6 Monate zu bleiben.

Durch meinen Auslandsaufenthalt wollte ich aber auch eine neue Kultur kennenlernen. Indem ich mein gewohntes Umfeld verlassen habe, konnte ich einmal aus meiner alltäglichen, oftmals als selbstverständlich wahrgenommenen Welt heraustreten, um in eine neue gegensätzliche Welt einzutauchen. Eine fremde Kultur kennenzulernen gelingt meiner Meinung nach nur durch einen intensiven Kontakt zu den Einheimischen. Deshalb freute ich mich sehr, dass wir nicht nur in Paternoster arbeiten, sondern auch leben durften. Indem wir Teil der Dorfgemeinschaft wurden, haben wir Südafrika auf eine ganz besondere Art und Weise kennen und lieben gelernt. Wir bekamen ganz andere Einblicke als ein Tourist, der sich nur die wichtigsten Sehenswürdigkeiten anschaut. Gerade der persönliche Kontakt ist eine große Stärke des Projektes. Nur wenn alle gemeinsam an einem Strang ziehen, kann ein so tolles Projekt aufrechterhalten werden. Insgesamt waren vor Ort acht Volontäre, wobei fünf aus Deutschland und drei aus Südafrika kamen. Wir wurden aber auch von Dorfbewohnern aus Paternoster unterstützt. Es war manchmal herausfordernd, jedoch auch sehr spannend, mit so vielen verschiedenen Menschen zusammen zu arbeiten. Nur so konnten wir viel über die Gegebenheiten und Hintergründe Südafrikas lernen.

3. Informationen zum Stipendium

Durch ein Teilstipendium in Höhe von 1.075€ aus dem Förderprogramm PROMOS konnte ich einen großen Teil meiner Reisekosten abdecken. Insgesamt habe ich in den drei Monaten 2.300€ gebraucht. Für den Flug bezahlte ich 850€. Da die Lebensmittel vor Ort relativ günstig sind, waren die Verpflegungskosten mit 350€ relativ gering. Für Freizeitaktivitäten und Reisen an den Wochenenden benötigte ich 750€. Sonstige Kosten, zu denen ich beispielsweise meine Impfkosten und das Beantragen wichtiger Papiere zähle, betragen in etwa 350€. Da dieses Stipendium immer schon zu Jahresbeginn vergeben wird, muss man sich hierfür zeitnah bewerben. Leider verläuft die Bewerbungsphase für das *Paternoster Volunteer Project* für die einzelnen Quartale sehr kurzfristig. So kann es gut sein, dass man erst drei Monate vor der Abreise eine Zusage durch die Stiftung bekommt. Demnach ist es zeitlich sehr knapp oder vielleicht auch schon zu spät, sich für ein Stipendium zu bewerben.

4. Paternoster Volunteer Project

Die Tätigkeit vor Ort konzentriert sich auf die Arbeit, sowohl mit Kindern aus dem örtlichen Kindergarten als auch mit den Schülern. Da jedoch eine Kooperation von Seiten der Schule nicht erwünscht ist, handelt es sich um eine außerschulische Nachmittagsbetreuung.

Zunächst möchte ich meinen eigenen Tagesablauf darstellen. Beim morgendlichen Meeting haben wir unser Vorgehen als Team besprochen. Alle zwei Tage arbeiteten wir morgens im örtlichen Kindergarten. Hierbei durften wir die Erzieherinnen bei ihren täglichen Aufgaben unterstützen und auch eigene Programmpunkte anbieten. Wenn wir nicht im Kindergarten waren, wurden Vorbereitungen für das Nachmittagsprogramm erledigt. Gegen 13 Uhr holten ein paar Volontäre die Kinder von der Schule ab, während die Anderen das „Kidshouse“ vorbereiteten. Da die Kinder erst nach und nach ankamen, gestalteten wir die erste Phase immer sehr frei. Zu Beginn musste jedes Kind seinen Namen in die Anwesenheitsliste eintragen lassen, um dann anschließend zum Zähneputzen zu gehen. Bis zur Essenszeit durften die Kinder dann frei spielen. Das Mittagessen war für einige Kinder die einzige richtige Mahlzeit. Jeder Volontär bot dann eigenverantwortlich oder in Kooperation mit weiteren Volontären einen Workshop an. Zu meinen Workshops zählte der „Paternoster- Garten“ und „Arts & Crafts“. Ziel ist es, den Kindern hierdurch wichtige Kompetenzen für ihr späteres Leben zu vermitteln. Im Anschluss wurde das „Kidshouse“ gereinigt, um dann unsere Workshops für den nächsten Tag vorzubereiten.

Die Arbeit mit den Kindern ist sehr vielfältig und interessant. Die Kinder, die dieses Projekt besuchen, sind oftmals mit schwierigen Lebenssituationen konfrontiert. Viele Kinder wachsen nur mit ihrer Mutter in eher ärmlichen Verhältnissen auf. Leider sind Alkohol- und Drogenprobleme weit verbreitet. Ohne ausreichendes Einkommen muss sich jeder selbst auf seine Weise durchkämpfen. Schon die Kinder zeigen einen inneren Kampfgeist, der hier zum Überleben gebraucht wird. Deshalb sollen die Kids das Programm als sichere Insel

wahrnehmen dürfen, wo sie einfach mal „Kind sein können“, ohne von familiären oder sonstigen Einflüssen belastet zu werden. Sie sollen ihre eigene Persönlichkeit ausleben und ihren Interessen nachgehen dürfen. Viele Kinder haben eine Verhaltensstörung oder eine Lernbehinderung, sodass wir für eine sehr heterogene Gruppe verantwortlich waren. Die Kinder haben im Vergleich zu den deutschen Kindern sehr viel Energie, sodass es vielen schwer fällt, sich auf eine Sache für einen längeren Zeitraum zu konzentrieren. Unabhängig von ihrer sozialen und ökonomischen Herkunft möchte das Projekt diesen Kindern die bestmögliche Entwicklungschance bieten.

Bei Problemen konnten wir uns jeder Zeit an unsere Langzeitvolontärin oder an unsere Projektleitung in Deutschland wenden. Persönliche Anliegen und Probleme konnten somit offen der Stiftung mitgeteilt werden.

5. Vorbereitungen vor Antritt des Auslandsaufenthaltes

Die Stiftung unterteilt ein Jahr jeweils in vier Quartale (Q1 Januar- März, Q2 April- Juni, Q3 Juli- September, Q4 Oktober- Dezember). Die meisten Volontäre sind demnach für drei Monate vor Ort. Im Januar 2019 habe ich mich für das Quartal 3 beworben. Mitte Februar wurde ich nach Stuttgart zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen. Im März bekam ich dann meine Zusage. Somit blieben mir vier Monate für meine Vorbereitungen. Es bietet sich an, nach der Zusage so schnell wie möglich einen Flug zu buchen, da die Kosten immer weiter steigen. An zwei weiteren Terminen treffen sich alle deutschen Volontäre mit der Projektleitung in Stuttgart. In diesen Sitzungen wird man so gut wie möglich auf die bevorstehende Zeit vorbereitet. Wir haben uns somit auch schon Gedanken gemacht, welche Materialien wir für das Programm hier in Deutschland besorgen müssen. Für meinen Auslandsaufenthalt musste ich Papiere, wie einen Reisepass und den internationalen Führerschein, aber auch eine Auslands- Krankenversicherung beantragen. Da in Südafrika sehr viele verschiedene Sprachen gesprochen werden, lernen alle Einheimischen schon sehr früh Englisch als ihre Zweitsprache. Um meine eigenen Englisch- Kenntnisse aufzubessern, habe ich einen Sprachkurs an der PH Weingarten belegt. Ob man sich für den Auslandsaufenthalt impfen möchte, muss jeder für sich selbst entscheiden. Die Hygiene- Standards vor Ort sind recht gut, sodass man sich, was das Essen anbelangt, keine allzu großen Sorgen machen muss. Da alle Volontäre vor Ort von der Stiftung in einem extra Haus untergebracht werden, muss kein Zimmer gesucht werden. Falls man anschließend noch in Südafrika reisen möchte und somit länger als 90 Tage im Land ist, muss man sich vor Ort in Kapstadt ein Visum beantragen. Die Stiftung kooperiert auch mit unserer Hochschule, sodass mehrmals im Jahr Informationsveranstaltungen zu diesem Projekt an unserer Hochschule angeboten werden. In diesen Veranstaltungen berichten ehemalige Volontäre von ihren eigenen Erfahrungen. Die genauen Termine werden per Mail bekannt gegeben.

6. Auslandsaufenthalt im Gastland

Im Juli 2019 kam ich in Paternoster voller Vorfreude auf die kommende Zeit an. Noch konnte ich mir nicht genau vorstellen, was in der kommenden Zeit alles auf mich zukommen wird. Zu Beginn war ich einfach nur von dem wunderschönen, am Meer gelegenen Dorf Paternoster fasziniert. Doch Paternoster ist nicht irgendein Fischerdorf an der Westküste Südafrikas. Die Atmosphäre hier im Ort ist einfach unbeschreiblich besonders. Wir Volontäre wurden herzlich in die bestehende Dorfgemeinschaft aufgenommen. Die Einheimischen gaben einem immer das Gefühl, dankbar dafür zu sein, dass wir uns als Teil des Projektes hier in Paternoster engagieren. Viele Kontakte wuchsen in der Zeit zu wertvollen Freundschaften heran. Gerade durch den persönlichen Kontakt bekamen wir einen besonderen Einblick in die südafrikanischen Lebensverhältnisse und deren Lebensart. Ich selbst bin in sehr behüteten Verhältnissen aufgewachsen, was ich bislang viel zu wenig wertgeschätzt habe. Wie bereits erwähnt, stammen die Kinder in Paternoster aus schwierigen Familienverhältnisse, da die meisten Mütter selbsterziehend und sehr jung sind. In einer intakten Familie aufzuwachsen, welche einem in jeder Lebenssituation unterstützt, ist ein wahrer Glücksfall. Faszinierend war für mich auch, wie glücklich die Menschen wirkten, obwohl sie so wenig hatten. Viele Familien müssen aufgrund ihrer schlechten finanziellen Lage um ihr Überleben kämpfen. Sie wohnen in sehr kleinen Häusern, welche nur mit dem Nötigsten ausgestattet sind. Doch sie erweisen sich als wahre Überlebenskünstler. Sie sind mit dem Wenigen, was sie haben, zufrieden und unterstützen sich gegenseitig, wo es nur geht. Im Leben kommt es nicht auf die Anhäufung materieller Güter an, sondern vielmehr darum, sein Leben im Hier und Jetzt zu genießen. In dieser Haltung sind die Südafrikaner ein wahres Vorbild für mich geworden.

Bei meiner Arbeit durfte ich unheimlich viele wichtige Erfahrungen im Umgang mit Menschen machen, welche ich als zukünftige Pädagogin als sehr wichtig empfinde. Ein paar dieser Erfahrungen habe ich zu Beginn bereits dargestellt. Die Kinder gaben mir so viel für die eigenen Anstrengungen zurück. Es gab unheimlich viele Momente, in denen ich stolz auf unsere Kinder war. Ich werde nie unseren letzten Abend vergessen, an welchem die Kinder ihren Eltern mit einer ungeheuren Begeisterung zeigten, was sie alles in den Workshops gelernt haben.

In dem Volunteer-Project wird eine gewisse Spontanität gefordert, was mir zu Beginn sehr schwer gefallen ist. Oft hat man sich einen Plan für das Nachmittagsprogramm zurecht gelegt, wobei dann doch alles anders gelaufen ist. Durch die oftmals chaotischen Zustände blieb uns nichts anderes übrig, als eine gewisse Gelassenheit zu entwickeln. Man fokussiert sich mit der Zeit nicht mehr so stark auf die vorhandenen Probleme, sondern eher auf das Ziel, welches man am Ende mit den Kindern erreichen möchte.

Auch wenn Paternoster wahrscheinlich das schönste Dorf in Südafrika ist, hatten wir immer wieder das Bedürfnis, noch weitere Ecken dieses Landes zu erkunden. Da es kein gutes

öffentliches Verkehrsnetz gibt, sollte man sich hierfür einfach ein Auto mieten, um die Gegend zu erkunden. Südafrika ist ein wunderschönes und aufregendes Land. Besonders Kapstadt aber auch das Waldorf Hermanus zählte zu unseren beliebtesten Zielen. Unser Radius beschränkte sich auf eine Fahrzeit von 3 Stunden, da wir ja nur an den Wochenenden eine begrenzte Zeit zum Reisen hatten. Die Landschaft an der Westküste sowie bei Kapstadt ist beeindruckend, da man sowohl die Berge als auch das Meer und eine artenvielfältige Flora vorfindet.

Insgesamt bin ich sehr dankbar für die wunderschöne und wertvolle Zeit, die ich in Paternoster verbringen durfte und kann das Projekt somit jedem weiterempfehlen!